

Maß C sagt die Höhe der Ankergabel. Sie wird gemessen, indem man das Zehntelmaß sanft auf die Gabel setzt und den Hauptdruck der Feder vom Zehntelmaß mit den Fingern auffängt, um die Gabel nicht zu verbiegen oder den Zapfen abzubrechen.

Sie meinen, alle Maße kann man doch gar nicht so bequem abnehmen? Nun gut, dann wird eben gerechnet! Unten links in Abb. 1 haben Sie schon ein Beispiel. Sei

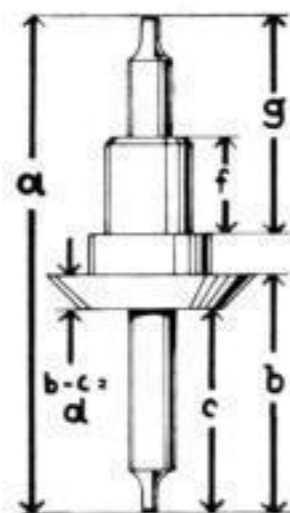


Abb. 2

es bei der Gesamthöhe der Welle oder bei der Höhe der Ankergabel C — hier kommt man oft nicht in die Ausdrehung für den Deckstein hinein. Dann wird einfach mit der vollen Platinenstärke gemessen und dann die Tiefe der Ausdrehung abgezogen. Dabei darf natürlich nicht einfach die Stärke der Deckplatte gemessen werden, die ja dünner oder dicker sein kann, sondern: $x - y = z$. Das rechnet sich doch schnell!

Damit haben wir schon die Hauptmaße für die Unruhwellen, soweit sie sich auf die Höhe beziehen.

Über die Stärken brauchen wir ja viel weniger Worte zu verlieren, da sie sich aus den vorhandenen Teilen, wie Unruh, Hebelscheibe und Spiralrolle, ergeben. Das war sehr vorsichtig ausgedrückt, denn meist richten Sie sich ja nach der alten Welle. Hat sie nicht gepaßt, dann wird das Maß natürlich entsprechend geändert.

Die Stärken schreibt man ganz einfach in den zugehörigen Wellenteil der Skizze (Abb. 2) ein; sie sind hierbei garnicht eingetragen.

a entspricht der Gesamthöhe A, ist also das gleiche Maß. Anders ist es dagegen bei B. Bitte überlegen

Sie jetzt einmal genau und verfolgen Sie die Buchstaben: b (Abb. 2) ist B (Abb. 1) — z (Abb. 1) + Luft! Dann kann gar nichts schief gehen! Das Maß C brauchen wir bei der Unruhwellen nur indirekt. Ebenso können wir auch das Maß c nicht gut feststellen. Aber wir müssen wissen, wie dick der Ansaß zwischen Unruh und Hebelscheibe ist. Sich hierbei auf die alte Welle zu verlassen, ist sehr bequem; man tue es aber nur, wenn man sich durch den Augenschein von der richtigen Höhenlage überzeugt hat. Also — wie stark muß der Ansaß sein? Das gibt eine umständliche Rechnung. Wer es einfacher sagen kann, schreibe an die UHRMACHERKUNST.

Der Ansaß d ist stark: b (was schon ausgerechnet ist) — (C + Luft). Was die Klammer bedeutet, wissen Sie doch sicher noch aus der Arithmetik? Erst die „Luft“ zu C addieren und dann alles von b abziehen. Wollen Sie die Klammer vorher auflösen, dann müssen Sie das Plus umkehren in ein Minus! Stimmt's?

Damit haben wir die Hauptmaße aus der Uhr auf die Welle übertragen. Die Höhe des Ansaßes für die Unruhwellen ergibt sich von selbst: ganz wenig vorstehen lassen über dem Schenkel. Der Ansaß für die Spiralrolle muß genau so hoch sein wie die Rolle.

Für diese kleinen Skizzen eignen sich ganz vorzüglich die weißen Kartoneinlagen in den Zugfederpackungen. Sie haben damit ein einheitliches Maß, können alle Skizzen sammeln, und wenn Sie überall die Fabrikmarke angegeben haben, dann haben Sie für später eine vorzügliche Unterlage für die Zusammenstellung Ihres Unruhwellenbestandes. Es macht Spaß, wenn man später zeigen kann: Diese Unruhwellen habe ich alle eingedreht! Und es hat doch Spaß gemacht! (III/1134)

Jendrički.

Wochenschau der



Die Werbung des Uhrmachers zu Weihnachten — Ein Turmuhrzifferblatt stürzt ab! — Bulgarische Handwerksmeister im Haus des Deutschen Handwerks — Die Bestrafung von Steuervergehen: Straffreiheit für Einzelfälle — Mein Name ist Hase . . . — Zulässige Pfändung einer goldenen Taschenuhr gegen Hingabe einer Ersatz-Stahluhr — Alte Regeln für den Uhreneinkauf

Handwerksarbeit auf jeden Weihnachtstisch!

Der Reichsstand des Deutschen Handwerks hat die nötigen Anweisungen für die Teilnahme des Handwerks an den Weihnachtsumsätzen gegeben. Von einer für das ganze Reich organisierten Anzeigenwerbung wird diesmal abgesehen. Die Aufklärungsarbeit, die der Reichsstand in Wort und Schrift, unter anderem auch durch eine Kleindruckschrift (ein „Handwerkliches Bilderbuch“ mit Beispielen handwerklicher Geschenkgegenstände), betreibt, richtet sich vor allem auf dreierlei:

1. Das Geschenk aus Handwerksarbeit im allgemeinen. Gute Handwerksarbeit ist die beste Weihnachtsgabe.

2. Der leicht erschwingliche Geschenkgegenstand. Niemand soll sagen, daß Handwerksarbeit für ihn zu teuer sei. Bei vielem edlen Handwerksgut, in dem viele Arbeitsstunden, teure Werkstoffe und hohe Unkosten stecken, sind natürlich hohe Preise gerechtfertigt; dafür erhält man ja auch ein dauerhaftes Stück, das Leben hat und immer wieder Freude macht.

3. Der Gutschein für Handwerksarbeit. Einen größeren Betrag anzulegen, dazu sind die meisten erst bereit, wenn es sich um etwas Praktisches handelt. Viele Geschenke sind aber meist nicht fertig zu kaufen, sondern müssen nach Bestellung gearbeitet werden. Darum die Losung: „Schenk' mit dem Handwerksgutschein gute Handwerksleistung!“

Der Gutschein ist für den Handwerker kein Vertragsformular, sondern ein Werbemittel. Der Gutschein verpflichtet den Schenker dem Beschenkten gegenüber; aber für den Handwerker kommt es allein darauf an, daß er außerhalb des Gutscheines mit seinem Auftraggeber eine klare, rechtsverbindliche schriftliche Ver-

einbarung trifft und sich wegen der Zahlungsfähigkeit und Zahlungswilligkeit des Auftraggebers genau so sicher wie bei anderen Aufträgen auch.

Der Gutschein wird diesmal vom Reichsstand nicht zur Hauptsache der ganzen Weihnachtspropaganda gemacht. Um so mehr muß der Handwerker sich bemühen, den Gutschein unter die Leute zu bringen. Der Handwerker beschafft sich die Gutscheine bei den Kreishandwerkerschaften und benutzt sie, um frühzeitig von seinen Kunden Weihnachtsaufträge herbeizuholen. Er schlägt den Kunden mündlich oder schriftlich vor, als Weihnachtsgeschenk bestimmte Handwerksleistungen auszuwählen und ihre Lieben damit zu überraschen, daß sie ihnen über die Handwerksleistung einen Gutschein auf den Weihnachtstisch legen. Die Leistung selbst wird dann nach Weihnachten ausgeführt.

Auch der Handwerker soll Handwerksarbeit schenken. Der Ruf des Reichsstandes, bei den Weihnachtsgaben auch an die besonderen Vorzüge der Handwerksarbeit zu denken, richtet sich auch an den Handwerker. Gerade er wird von Hause aus Verständnis für die Schönheit und Besonderheit der handwerklichen Gabe haben, und er wird sich schon jetzt überlegen, welchen Weihnachttauftrag er einem Handwerkskameraden geben kann.

Grundsätze für die Weihnachtspropaganda. Der Reichsstand kann mit seinen Aufklärungs- und Propagandamaßnahmen im Volk die Stimmung für das handwerkliche Weihnachtsgeschenk verbessern und dem Handwerk gewisse Werbemittel in die Hand geben. Was er aber nicht kann, das ist: dem Handwerk private Aufträge verschaffen. Vermehrte Weihnachtsumsätze werden nur da erzielt, wo sich alle handwerklichen Dienststellen voll in